

Ein neues Gräberfeld der frühen Bronzezeit in Hörsching: HAID

Ein vorläufiger Bericht

(Mit 5 Abb. auf Taf. IV–VI)

Von Ämilian Kloiber

In unserem Vorberichte über das frühbronzezeitliche Gräberfeld¹ in Rudelsdorf III konnten wir im vorletzten Absatze auf dieses neue Gräberfeld bereits hinweisen. Im Dezember 1960 konnten wir im benachbarten Rutzing einen neolithischen Siedlungsplatz² mit 36 Siedlungsobjekten feststellen (18 Siedlungsobjekte wurden erforscht, die anderen fielen der Schubraupe zum Opfer); sodann im Anschlusse das erste neolithische Gräberfeld³ Oberösterreichs, ebenfalls in Rutzing. (Über die beiden neolithischen Plätze ist in diesem Bande ein eigener Bericht enthalten.) Alle drei Fundplätze liegen auf der Niederterrasse des linken Traunufers, Katastralgemeinde Neubau, Ortsgemeinde Hörsching, Pol. Bezirk Linz-Land: im Norden das neolithische Gräberfeld Rutzing, in der Mitte die neolithische Siedlung Rutzing, im Süden/Südwesten das frühbronzezeitliche Gräberfeld Haid. Die ersteren sind einige hundert Meter voneinander entfernt, das letztere verläuft mit der Siedlung parallel und berührt sich mit dieser zum Teil bzw. in den Rändern ineinandergreifend. Alle Fundstellen liegen im groben Schotter.

In der Zeit vom 26. März (Gründonnerstag) bis zum 26. November 1964 konnten 122 Gräber aufgefunden, untersucht und gehoben werden; ferner 10 neolithische Siedlungsstellen, in Fortsetzung der genannten Rutzinger Siedlung. Es handelte sich um eine Rettungsgrabung.

Tymbologisch ist zu sagen, daß drei Grenzen – Begrenzungen – erreicht werden konnten, nämlich die West-, die Nord- und die Ostgrenze. Totalverluste durch die drei das Gelände zerpflügenden Schubraupen, die den Ackerhumus und das Erd- und Schottergemenge an die Kanten der Parzelle schoben, wurden durch die ständige Aufmerksamkeit meines langjährigen

- 1 Ä. Kloiber: Ein Gräberfeld der frühen Bronzezeit in Rudelsdorf III, Gemeinde Hörsching. – JOMV, Bd. 109, S. 153–156 mit 1 Planskizze u. 2 Abbildungen; Linz 1964.
- 2 JOMV, Bd. 106, S. 72; 1961.
- 3 Ä. Kloiber: Gräberausgrabungen in Oberösterreich 1960. – JOMV, Bd. 106, S. 71 bis 72; Linz 1961.

Mitarbeiters Manfred Pertlwieser völlig vermieden; es wurden also keine Gräber unerkannt weggeschoben. Eine Übersicht zeigt:

ungeklärte Gräber	2	=	1 %
zerstörte Gräber	4	=	3 %
fast zerstörte Gräber . . .	20	=	17 %
gestörte Gräber	12	=	10 %
intakte Gräber	84	=	69 %
<hr/>			
alle Gräber	122	=	100 %

Das Gräberfeld liegt im Kontakte mit der Süd-West-Zone des neolithischen Siedlungsplatzes, welcher gleichzeitig untersucht werden konnte.

Taphologisch ist die relativ geringe Grabtiefe bemerkenswert, nämlich wesentlich seichter als bei den baierischen Gräbern von Rudelsdorf I + II. Die Orientierung der Gräber ist in der Regel Nord-Süd für Männergräber, Süd-Nord für Frauengräber; auch die Kindergräber sind bevorzugt in einer dieser beiden Richtungen. — Alle Toten zeigten die liegende Hockerstellung im Grabe, geschlechtsverschieden als männliche Linkshocker und als weibliche Rechtshocker. Totenbretter ließen sich in 6 Fällen feststellen, Holzsärgen in drei Gräbern und gesicherte Baumsärgen in zwei Gräbern; ein Grab war mit Holzbohlen ausgekleidet. (10 % der Gräber besaßen also mehr oder minder hölzerne Sargelemente.) Einwicklung in Tücher oder Felle/Leder konnten wir nicht nachweisen. In mehreren Fällen befanden sich oberhalb der Grabgrube Reste von Totenfeuern und Fleischbeigaben.

Taphologisch sei noch darauf hingewiesen, daß Haid in der Regel mit 1 Menschen belegte Gräber zeigt, nämlich in 110 Gräbern = 90 %. Außerdem weisen 12 Gräber = 10 % mehr als 1 Individuum auf:

Lagerung im Grabe:

Nebeneinander:	1 Grab mit 5 Personen	=	5 Kinder
	1 Grab mit 4 Personen	=	3 Kinder + 1 Frau
	2 Gräber mit je 3 Personen . .	=	je 2 Kinder + 1 Mann
	7 Gräber mit je 2 Personen . .	=	viermal je 2 Kinder
		=	zweimal je 1 Kind + 1 Mann
		=	einmal 1 Kind + 1 Frau
Übereinander:	1 Grab mit 2 Personen	=	1 Frau über 1 Frau
<hr/>			
	12 Gräber mit 31 Personen . . .	=	23 Kinder + 4 Männer + 4 Frauen

Es zeigt sich also, daß die Mehrfachgräber in 5 Fällen zur Bestattung von Kindern verwendet worden sind und in 6 Fällen für die Begrabung von Kindern mit Erwachsenen zugleich. Die erstgenannten 11 Gräber zeigen die Toten in Nebeneinander-Lage, parallel oder gegenständig oder zueinanderblickend bzw. ineinander verschoben. Die 29 Toten dieser 11 Gräber sind jeweils gleichzeitig in einem Gange bestattet worden. Nur ein Grab zeigt zwei gleichsinnig übereinanderliegende Frauen mit deutlicher Zwischenschicht und somit die Bestattung zu zwei verschiedenen Zeiten.

Bei den mehreren hundert Beigaben überwiegen bei weitem jene aus organischer Herkunft: Schmuck aus Schnecken – Muscheln – Perlmutter; Knochenkreisringe und – Trapeze; Raubtierzähne und Schweinshauer als Anhänger; Knochennadeln mit breitem, durchbohrtem Kopfe. – Zahlenmäßig an zweiter Stelle ist die Keramik zu nennen, in der Regel stehen zwei bis drei Tongefäße in einem Grabe. Erst an dritter Stelle folgt das Metall in Form von Bronze (Kupfer) und einem Goldringlein. An vierter Stelle sind die Pfeilspitzen, Daumenschutzplatten und Beile aus Stein zu nennen.

Dieser Vorbericht sei nicht abgeschlossen, ohne das Inventar aus drei Frauengräbern im Bilde vorzuweisen und kurz zu textieren.

Haid bei Hörsching, Grab Nr. 66, Grabungstag 20. 4. 1964.

Tiefe: 50–70 cm (oberster und unterster Skelettpunkt); Richtung: SW-NO; größte Länge und Breite der konzentrierten Verfärbung des Grabhumus 120 × 120 cm, scheibenförmig.

Streng liegender Rechtshocker, juvenil-adulte Frau; Länge des Skelettes im Grabe 106 cm, natürliche Skelettlänge (ohne Berücksichtigung der Hockerlage) 150 cm.

Beigaben: Halskette aus 20 trapezförmigen Perlmutter Scheiben, wurde getragen; Noppenring aus Bronze, Dm 2 cm, vom linken Ohr; Bronzenadel mit eingerolltem Ende, wurde anschließend an die Halskette gefunden; Schwarztton-Becher auf der Innenfläche der linken Hand, H 16 cm; grober Schwarztton-Topf, H 15 cm, im Zwischenraum zwischen den Ellbogen- und Kniegelenken; Bronze-Pfriem, knapp unterhalb der Öffnung des Tonbeckers. – Tafel IV, Abb. 1 und 2.

Haid bei Hörsching, Grab Nr. 82, Grabungstag 28. 4. 1964.

Tiefe: 70–110 cm, Richtung: SSW-NNO; größte Länge und Breite der konzentrierten Verfärbung des Grabhumus 170 × 70 cm, rechteckig. Am Fußende eine Lage von 6 großen Geröllsteinen = Steinsetzung. Rechtshocker, erwachsene Frau; Länge des Skelettes im Grabe 115 cm.

Beigaben: Halskette aus Knochen trapezen und Raubtierzähnen; (Verfärbungsspuren am Schädel-Unterkiefer und auf dem knapp vor und unterhalb des Gesichtes liegenden Handskelette lassen auf einen aufgelösten Bronzeschmuck [Hals- oder Ohrenschmuck] schließen). Zwischen den Ellbogen- und Kniegelenken eine tiefe Trichterschüssel aus Schwarztton, mit Tierknochen; H 12,2 cm; unmittelbar vor den Schienbeinen 1 einhenkeliger Schwarztton-Topf; H 12,2 cm; daneben 1 einhenkeliges Schwarztton-Krüglein, H 7,9 cm; im Henkeltopf 1 Bronzefriem. Anmerkung: Die Lage des Brustkorbes sowie der Arm- und Schädelknochen, nämlich tief abgesunken und in einem vollkommen lockeren Schotter, läßt sich durch die darunter abgefundenen zahlreichen Knochen von Klein-Nagern sinnfälliger erklären. – Tafel V, Abb. 3.

Haid bei Hörsching, Grab Nr. 90, Grabungstag 1. 5. 1964.

Tiefe: 35–50 cm, Richtung: S-N; größte Länge und Breite der konzentrierten Verfärbung des Grabhumus 170 × 80 cm, rechteckig. Rechtshocker, erwachsene Frau; Länge des Skelettes im Grabe 141 cm, natürliche Länge 169 cm.

Beigaben: Zwei Noppen-Ohringe aus Bronze, Dm 3,9 und 4,2 cm; Halskette aus 20 beinernen Kreisringen unterschiedlicher Größe und 1 beinernen Stabperle; in der vorderen Halsgegend Röllchen aus Bronzeblech; zwei gelochte, lange Eberzähne in der Halsgegend, sowie eine gerade, gelochte Knochennadel; bandförmiger Fingerring aus

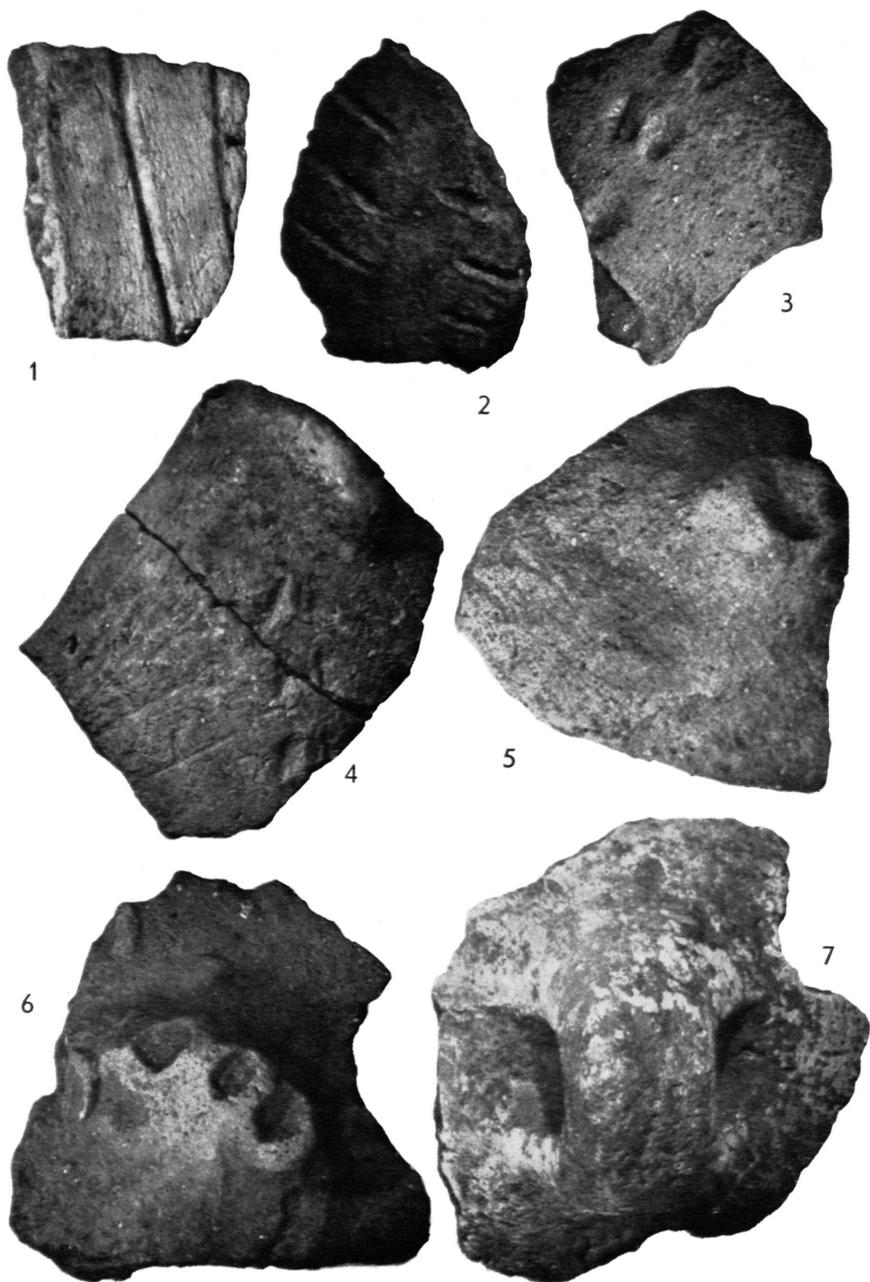


Abb. 1. Frühe Linearbandkeramik ($\frac{2}{3}$ der nat. Größe)
(Zu S. 151 ff.)

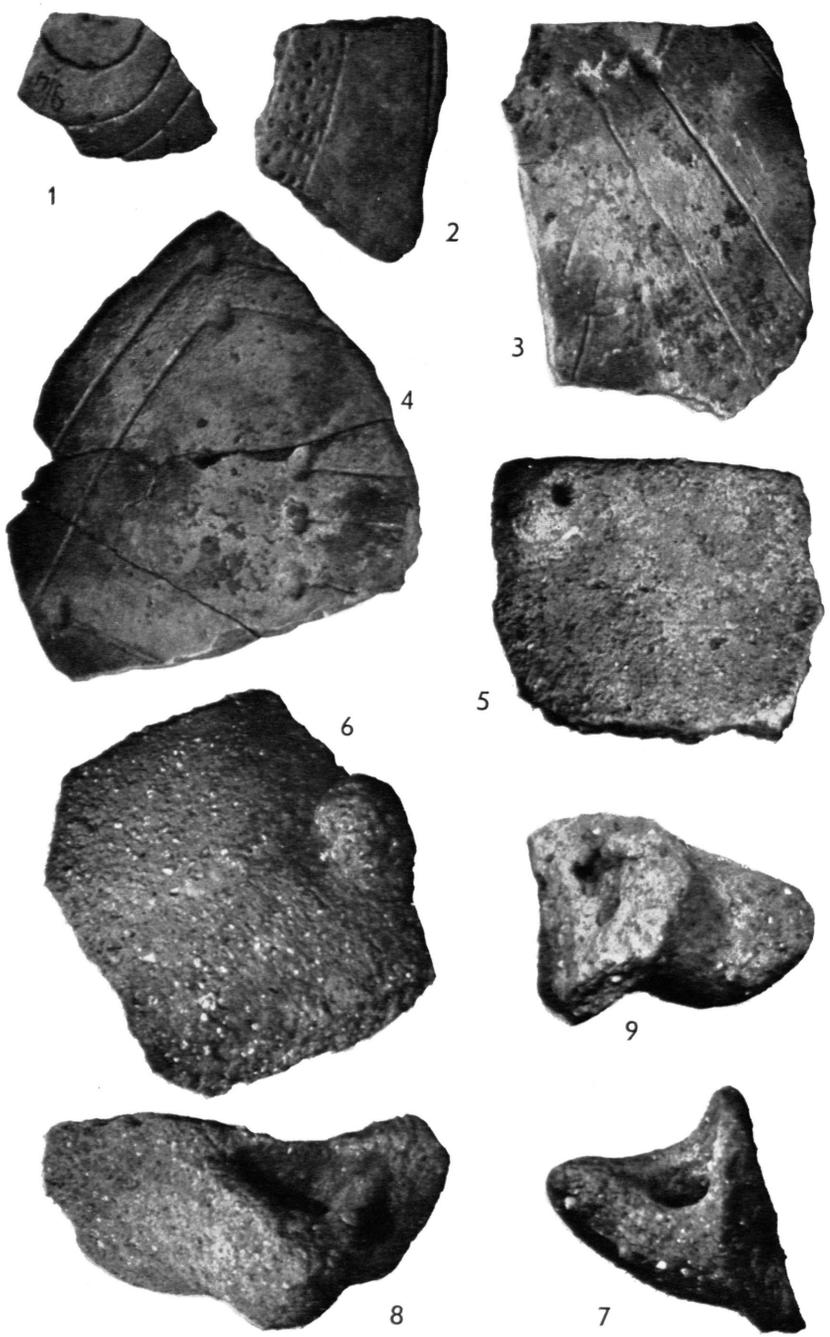


Abb. 2. Notenkopf- und Münchshöfer Keramik ($\frac{2}{3}$ der nat. Größe)
(Zu S. 154)



Abb. 3. Bombenförmiges Gefäß mit Notenkopfverzierung (natürliche Größe)

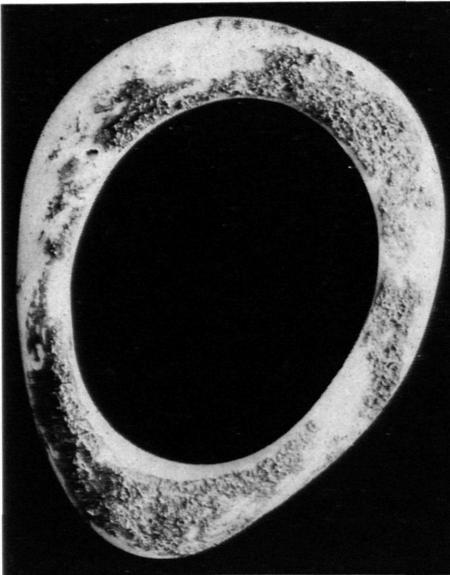


Abb. 4. Armring aus Spondylusmuschel
(etwas verkleinert)

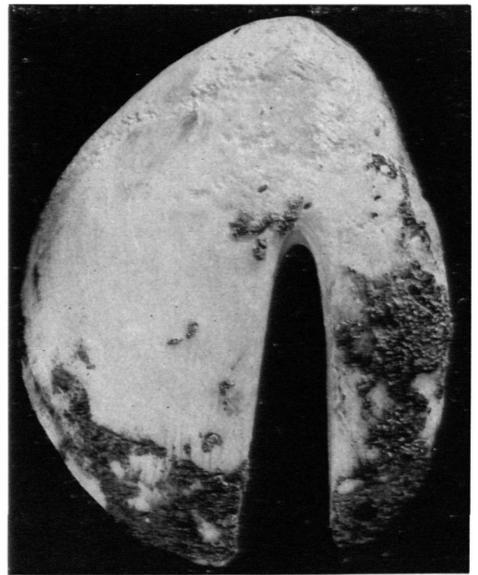
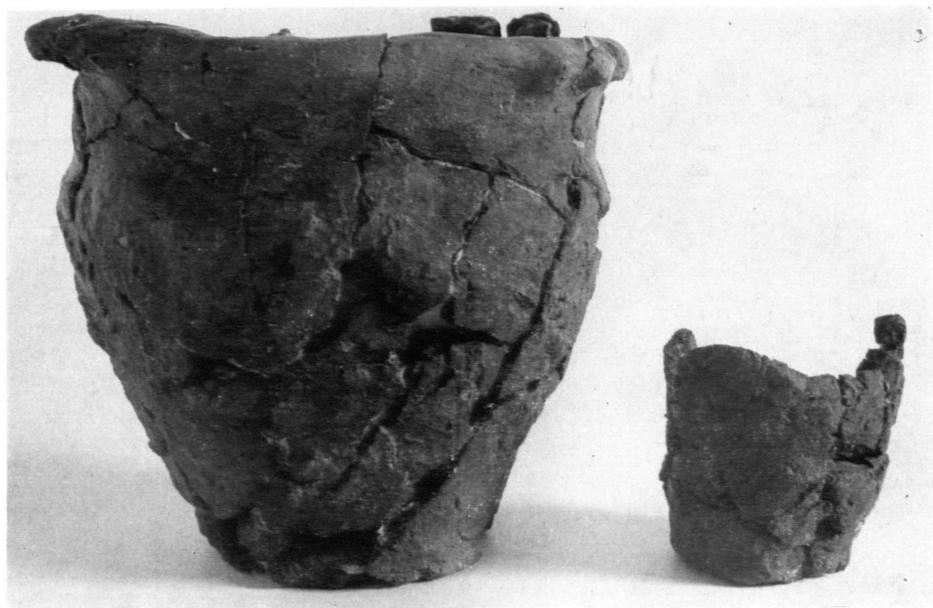
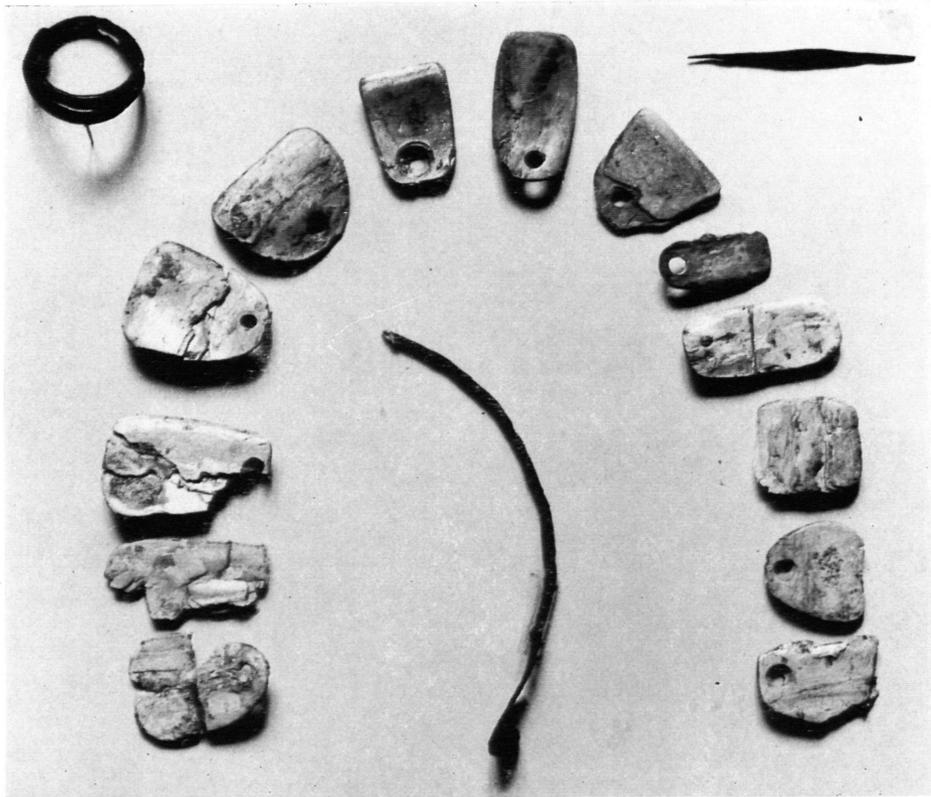


Abb. 5. Spondylusmuschel mit dreieckigem
Ausschnitt (etwas verkleinert)

(Zu S. 151 ff.)



Haid, Gde. Hörsching

Abb. 1 und 2: Beigaben des Grabes 66, Abb. 1 = etwa $\frac{2}{3}$ nat. Gr.; Abb. 2: Höhe des großen Gefäßes = 133 mm, des kleinen = 55 mm
(Zu S. 160)

Bronze, linke Hand. Topf aus Schwarzton, einhenkelig, H 13,7 cm, mit Tierknochen; beigelegte Halskette aus Kreisringscheiben und Trapezen, unter der Schüssel aufgefunden; ebendort daneben 1 Bronzefriem und 1 Knochenstäbchen. — Tafel V, Abb. 4; Tafel VI, Abb. 5.

Der neue Fundplatz ist in die früheste Bronzezeit zu datieren und zeigt vielfach noch Elemente der ausklingenden Jungsteinzeit.

Der Berichterstatter und Ausgräber hat zu danken: Dem Bundesministerium für Unterricht, dem Bundesdenkmalamt und der Direktion des Oberösterreichischen Landesmuseums für die Bereitstellung der Mittel, der Anthropologischen Arbeitsgemeinschaft Linz, seiner Grazer Studentengruppe und der örtlichen Grabungsgemeinschaft Rudelsdorf für unermüdliche Mitarbeit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen
Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [110](#)

Autor(en)/Author(s): Kloiber Ämilian Josef

Artikel/Article: [Ein neues Gräberfeld der frühen Bronzezeit in
Hörsching: Haid. 158-161](#)